

Erster Teil.

Das erste Lebensalter. Tätigkeit, Empfindungsvermögen, erste Kundgebungen der Intelligenz. Erste Sprechversuche.

Einleitende Bemerkungen. — Im ersten Lebensalter macht sich ein Fortschritt von Tag zu Tag, dann von Woche zu Woche, von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr bemerkbar.

In dem Alter, in dem das Kind noch keinen eigentlichen Lehrer hat, lernt es vielleicht am meisten und am schnellsten. Wenn man die Anzahl der von der Geburt bis zum fünften oder sechsten Lebensjahre erworbenen Vorstellungen mit der der folgenden Jahre vergleicht, so wird man über diese relativ ausgiebige und schnelle Entwicklung erstaunt sein.

Es ist richtig, daß sich in dieser ersten Periode das Gedächtnis und die Aufmerksamkeit mehr üben als der Verstand. Der Verstand und die Arten seiner Betätigung entwickeln sich erst danach und werden Hilfsmittel eines immer rascheren Fortschrittes. Gegen das neunte Lebensjahr steigert sich nach meinen Wahrnehmungen diese geistige Tätigkeit in einem Grade, daß es fast nötig ist, sie etwas einzuschränken und ihr die Gelegenheiten, sich zu üben, zu vermindern, damit sie nicht ermüde oder sich erschöpfe. Das Bedürfnis einer Erklärung für alles, was auf seinen Geist einwirkt, ist bei dem Kinde so groß, daß es die Eltern nicht selten in Verlegenheit bringt. Das Leben in der Stadt, der gesellschaftliche Verkehr, die anregende Unterhaltung sind in dieser Hinsicht Reizmittel, die Gefahren für die normale Entfaltung des Geistes und rückwirkend auch des Körpers in sich bergen; es ist nicht gut, wenn die intellektuelle Entwicklung zu früh vor sich geht, sie muß das Gleichgewicht halten mit der aller physischen und moralischen Kräfte.

Es gibt bei den Kindern Handlungen, die von Intelligenz, und solche, die von Instinkt zeugen. Diese beginnen mit dem Eintritt ins Leben, nach ihnen jene, bald früher, bald später, je nach der Vollkommenheit der Organe, mit welchen die Natur jedes Kind ausgestattet hat.